



Das Handabdruck-Konzept: Strukturen verändern hin zu mehr Nachhaltigkeit

Der Handabdruck ist ein Konzept mit dem Anspruch einer „transformativen Bildung“ und die Grundlage für die Bildungsarbeit von Germanwatch, die transformatives Engagement anregt, befähigt, begleitet und unterstützt. Der Handabdruck wurde ursprünglich von der indischen Organisation CEE (www.ceeindia.org) als offenes Konzept für positives Handeln eingeführt. Germanwatch hat den Ansatz weiterentwickelt und motiviert Gruppen und Einzelpersonen, sich auf transformative, politische Formen des Engagements zu konzentrieren, welches zum Ziel hat, Strukturen bleibend hin zu mehr Nachhaltigkeit zu verändern. Der Handabdruck unterstützt Gruppen und Einzelpersonen dabei, ihre sozial ökologischen Ziele zu erreichen. Das Engagement mit dem Handabdruck ist eine konkrete Form, das UNSECO-Programm BNE 2030 umzusetzen.

Die drei grundlegenden Einstiegsstufen zur fortgeschrittenen Transformation:

1. Transformatives Engagement: Ermutigung und Befähigung von Lernenden im Austausch mit Entscheidungsträger:innen, gesellschaftliche Strukturen hin zu mehr Nachhaltigkeit und Resilienz umzugestalten.
2. Der Whole Institution Approach - (Bildungs-)Einrichtungen entwickeln sich hin zu mehr Nachhaltigkeitsengagement.
3. Transformative Bildungsarbeit: Vermittlung von Fähigkeiten und Kompetenzen, um Menschen dazu zu ermächtigen, dass sie Strukturen in ihrem Umfeld umgestalten, sodass sie anderen Menschen ein nachhaltiges Verhalten einfacher und näherliegender machen: Nachhaltigkeit als neues Normal.



Illustration: Holly McKelvey

Bei jedem dieser Ansätze geht es um die Vergrößerung des Handabdrucks des Handelns, d.h. um die Vergrößerung der positiven Spuren, die wir auf der Erde oder in unserem lokalen Umfeld hinterlassen. Der Handabdruck steht für die bleibende Wirkung unseres Handelns, mit dem Ziel, nachhaltige Strukturen als gesellschaftlichen Standard zu etablieren. Transformative Bildungsarbeit kann auf allen drei Ebenen verankert werden und Menschen unterstützen. Im Kern geht es darum, Handlungsoptionen zu reflektieren und zu entwickeln, die sich mit den Bedingungen struktureller Rahmenbedingungen auseinandersetzen und Fähigkeiten und Ideen aufzubauen, um den eigenen Wirkungskreis für die Gestaltung der Gesellschaft zu nutzen. Das Handeln selbst und das Lernen durch Engagement sind die wichtigsten Kernaspekte für jede Form von transformativem Engagement. Das Konzept des Handabdrucks entstand aus den theoretischen Überlegungen und praktischen Erfahrungen verschiedener Akteur:innen der Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE), der politischen Bildung und des Globalen Lernens.

Zentrale Aspekte, die das Konzept des Handabdrucks ausmachen:

- Positive Perspektive auf Handlungsoptionen: Was kann ich verbessern? Wo kann ich etwas Gutes hinterlassen? (Gegensätzlicher Ansatz zur Perspektive des ökologischen Fußabdrucks, weniger Negatives zu tun).
- Befähigung zu aktiver und politischer Beteiligung an der Gestaltung unserer Gesellschaft hin mehr Nachhaltigkeit.
- Die Lernenden werden als Expert:innen und verantwortungsvolle, gestaltende Bürger:innen ihrer Lebensräume betrachtet und nicht nur als Konsument:innen. Sie entwickeln größere Selbstwirksamkeitserwartungen und -erfahrungen.
- Handlungsoptionen, die (mehr oder weniger) der Größe der Herausforderungen entsprechen („epistemic fit“).
- Potenzial für eine größere transformative Wirkung, um nachhaltiges Verhalten für möglichst viele Menschen zu erleichtern und in der Gesellschaft zu verankern: strategische und systemische Maßnahmen.
- Handlungsorientierte Möglichkeiten nach Transformationsmodellen.
- Stärkung der Säulen der Demokratie: Lernen aus dem Aushandlungsprozess, Zugang zu Mitgestaltung und Partizipation, Politisierung (nicht nur für und durch die Jugend), Bezugnahme auf politisch legitimierte Rahmenbedingungen, Wiederbelebung der Debattenkultur, Zukunftsvisionen.

Beispiele für konkrete Projekte, mit denen Gruppen einen bleibenden Eindruck hinterlassen:

- Initiativen in Städten schließen sich strategisch zusammen mit dem Ziel, die lokalen Stromanbieter davon zu überzeugen, ihre „Standardoption“ (oft der so genannte Basistarif) für die Kunden von einer fossilen oder gemischten Option auf eine klimafreundliche Option aus rein erneuerbaren Energien umzustellen - das neue Normal.
- Die Schüler:innen oder Student:innen einer Schule oder Universität verpflichten sich, dafür zu sorgen, dass in ihren Kantinen nur saisonale, biologische Lebensmittel angeboten werden und dass die fleischlose Variante die günstigere Standardvariante ist.



Illustration: Benjamin Bertram

- Auf Landesebene haben sie die Agrar- und Ernährungswende weiter gestärkt, indem sie sich gemeinsam mit anderen Gruppen für eine Quote von Lebensmitteln aus ökologischem und regionalem Anbau in öffentlichen Einrichtungen (Schulen, Krankenhäusern, Altenheimen, Kindertagesstätten...) eingesetzt haben.
- Mitglieder z.B. religiöser Gemeinschaften setzen sich dafür ein, dass die Geldanlagen ihrer (Kirchen-)Gemeinden, Gruppen und Dachorganisationen aus Projekten aus nicht-nachhaltigen Anlageformen, z.B. mit fossilen Energien, abgezogen werden und in nachhaltige Finanzprodukte und/ oder nachhaltig wirtschaftende Banken und Versicherungen investiert werden. Auch die betriebliche Altersvorsorge kann nach Nachhaltigkeitskriterien angelegt werden.
- Unternehmensmitarbeiter:innen fordern ihre Arbeitgeber:innen auf, Dienstwagen abzuschaffen und alternative Mobilitätsangebote zu schaffen, wie z.B. Dienstfahrräder oder voll bezahlte Jobtickets. Gleichzeitig verpflichten sie sich, dafür zu sorgen, dass sich ihr Unternehmen öffentlich für stärkere Anreize für nachhaltige Mobilität und gegen die Dienstwagenprivilegien positioniert und dies bei Wirtschaftsverbänden einbringt und einfordert.
- Die Bewohner:innen eines Bezirks setzen die lokale Umstellung auf eine nachhaltige Landwirtschaft und den Schutz der Artenvielfalt auf die Tagesordnung des Bezirkswahlkampfs. Gemeinsam mit den örtlichen Landwirt:innen fordern sie ihre Bezirksräte auf, den Bezirk in einen pestizidfreien Bezirk umzuwandeln und die entsprechenden Vorschriften zu erlassen. Auf diese Weise wollen sie die Öffentlichkeit für das Thema sensibilisieren und strenge Qualitätskriterien für regionale Agrarprodukte schaffen, damit vermehrt nachhaltige regionale Produkte angeboten werden.
- Wenn sie in kleinerem Maßstab erfolgreich umgesetzt wurden, können viele dieser Ansätze im weiteren Prozess auf die nächsthöhere Ebene übertragen werden. Dabei lernen wir auch von Beispielen aus dem Globalen Süden. Bei der Bildungsarbeit am Handabdruck geht es nicht nur darum, diese Handlungsoptionen für sich zu entdecken und individuelle Ansatzpunkte zu finden, sondern auch darum, strategische Schritte zur Umsetzung zu entwickeln und diese mit der nötigen Ausdauer und Kompetenz anzugehen.

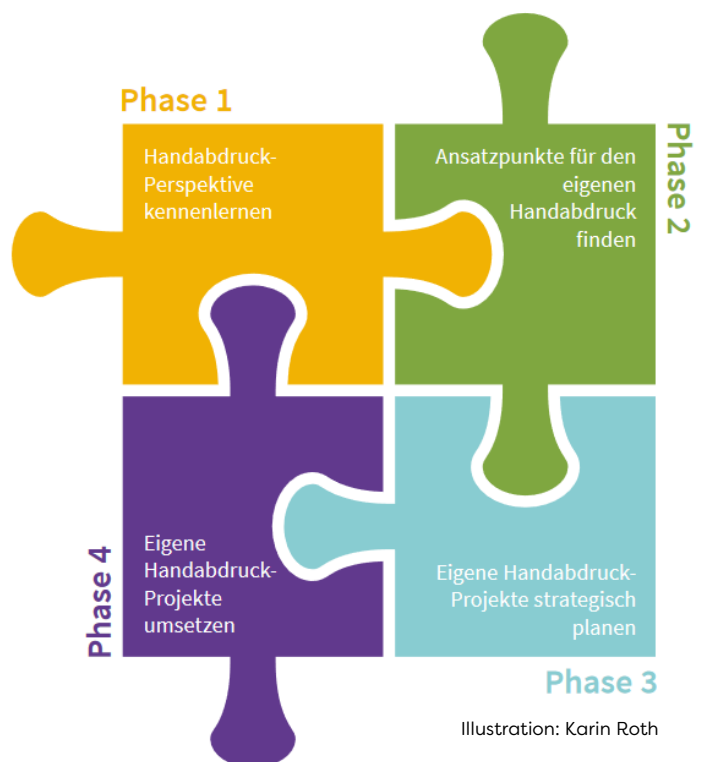


Illustration: Karin Roth



Was kann ich tun, um meinen Handabdruck zu vergrößern?

1 Für welches Thema brenne ich und möchte mich gerne (noch stärker) einsetzen?



- | | | | |
|-------------------------------|---|--|------------------------|
| Nachhaltige Mobilität | Ökologische Landwirtschaft | Erneuerbare Energien und Rohstoffnutzung | Schutz von Ökosystemen |
| Einhaltung der Menschenrechte | Unternehmensverantwortung und nachhaltiges Wirtschaften | Teilhabe und Partizipation | |

Wo setze ich an, um meinen persönlichen Handabdruck zu vergrößern? Wo und wie kann ich größere gesellschaftliche Veränderungen anstoßen, die mehr Menschen nachhaltiges Verhalten erleichtern?

Unser Entscheidungspfad soll helfen, über die Verringerung des eigenen ökologischen Fußabdrucks hinauszudenken und neue strukturelle Handlungsmöglichkeiten zu entdecken. Kreisen Sie hierfür bei jeder Frage Ihre Antwort ein und verbinden Sie ihre Antworten. Schreiben Sie anschließend Ihre ersten Schritte auf, um Ihren eigenen Handabdruck für eine sozial und ökologisch nachhaltige Gesellschaft zu vergrößern.

2 Auf welcher Ebene kenne ich Strukturen und Entscheidungsprozesse und kann mir vorstellen, Veränderungen zu bewirken?



- | | | | | | |
|----------------------|-----------------------|------------------------------------|------------------------|------------------|---------------------|
| am Arbeitsplatz | in einer Partei | in der (Hoch-) Schule | in der Kirchengemeinde | im Jugendzentrum | im Verein/einer NGO |
| in der Nachbarschaft | in der Stadt/Gemeinde | auf Landes-, Bundes- oder EU-Ebene | <input type="text"/> | | |

3 Wie kann ich mein Vorhaben am besten erfolgreich umsetzen?



- | | | | |
|---|--|---|--------------------------------------|
| Nachhaltige Alternativen aufzeigen | Argumente an Entscheidungsträger*innen kommunizieren | Nachhaltige Option zum Standard machen | Petition oder Bürgerbegehren starten |
| Änderungsvorschlag auf Versammlung oder Vorstandssitzung | Mit Abgeordneten reden | Nachhaltige Option kostengünstiger machen | <input type="text"/> |
| Geld nachhaltig anlegen & aus fossilen Unternehmen abziehen | Kreativer Protest/Kunst & Kultur einbinden | <input type="text"/> | |

4 Welche Verbündete brauche ich dafür?



- | | | |
|-------------------------------|----------------------|-------------|
| Kolleg*innen/Mitschüler*innen | Expert*innen | |
| Wirtschaftsakteur*innen | Politiker*innen | Initiativen |
| Medien | <input type="text"/> | |



5 Wie vielen Menschen kann ich nachhaltiges Verhalten dadurch erleichtern?



- | | | |
|-----------|-------------|---------|
| 20-50 | 50-100 | 100-300 |
| 300-1.000 | 1.000-5.000 | 5.000+ |

6 Meine ersten notwendigen Schritte, um die strukturellen Veränderungen umzusetzen:

7 Potenzielle Verbündete, die ich ansprechen möchte: